

Karl Breslmair

Tubamundstücke

Tubamundstücke

Die Tuba kann im Wiener Orchester auf eine 150-jährige Tradition zurückblicken.

Uhren gehen in Wiener Orchestern scheinbar anders als anderswo und so ist erklärbar, daß 100 Jahre hindurch (1845-1945) ausschließlich gebürtige Deutsche als Tubisten bei den Wiener Philharmonikern engagiert waren. Diese wiederum verwendeten nahezu ausschließlich die „Wiener Tuba“ (sechsventilige Konzerttuba in F, Baßtuba) und trugen, ebenso wie das Wiener Horn, zum unverwechselbaren Klang der Wiener Orchester bei (Wiener Klangstil).

Mein diesbezügliches Wissen verdanke ich Herrn Mag. Gerhard Zechmeister ¹⁾, Schüler von Prof. Leopold Kolar (vormals Mitglied der Wiener Philharmoniker), der sich vehement um die Fortführung dieser Tradition einsetzt, jene Tradition, die mit dem Engagement von ausländischen Tubisten und der Verwendung der Einheitstuba ins Wanken gerät. Herr Josef Hummel (letzter Wiener Tubist) trat 1995 in den vorzeitigen Ruhestand, womit die Wiener Philharmoniker nach 150 Jahren vorerst auf die Vorteile der Wiener Tuba verzichten.

Mein Beitrag zu diesem Thema soll eine Mundstückserie sein, die nach den Wurzeln dieser Wiener Tradition schießt. Auch wenn mit diesen Mundstücken keine Wiener Tuba gespielt werden sollte, so steht für mich doch deren Klangkultur im Vordergrund, welche wir noch weiter ergründen wollen.²⁾

Becherweite Tiefe/Bohrung	D 30.0 mm	E 31.0 mm	F 32.0 mm	Z 32.6	G 33.2 mm
normal / 7.3mm	3	3	3		3
mittel / 8.0mm	3A	3A	3A		3A
tief / 8.5mm	3B	3B	3B	3B	3B
tief / 8.827mm					4

Diese Tabelle gibt über die derzeitige Modellpalette Auskunft.

Buchstaben, an erster Stelle, geben die Becherweite an (bei 2.0mm randeinwärts gemessen).

Die Ziffer an zweiter Stelle in Verbindung mit dem Buchstaben an dritter Stelle gibt Auskunft über Kesselform, Bohrung und Kesseltiefe

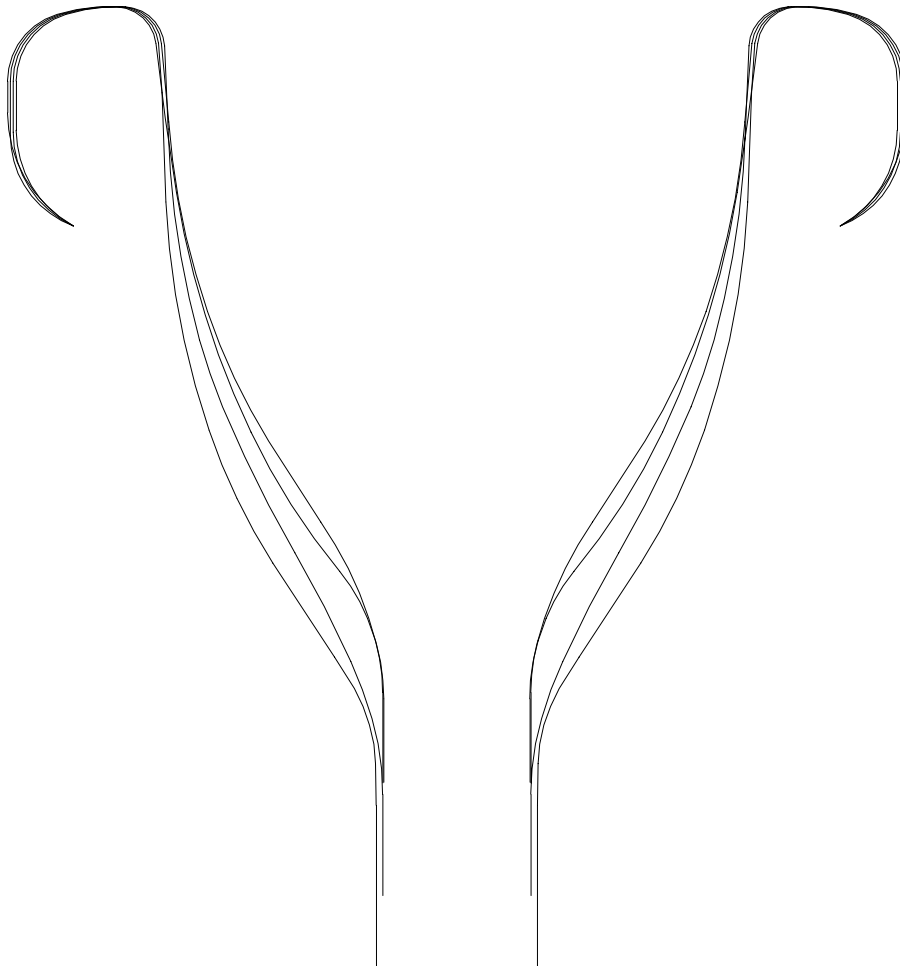
Mundstücke für Wiener Tuba

Mundstücktype	Becherweite ¹⁾	Bohrdurchmesser	Kesselform	Bemerkung
Z1	32,341	8,000	CV	traditioneller Wr. Tuba-Klang. Für solist. Spiel, Kammermusik und Orchester; leichte Ansprache
Z11	32,395	8,064	CV	
Z2	32,954	8,113	C	fundamentaler Klang für großes Orchester und Kammermusik, auch für solist. Aufgaben geeignet
Z22	33,016	8,113	C	
Z3	32,022	8,113	V	tiefer Kessel, V-förmig, für weitmensurierte Tuben, welche damit sehr direkt klingen
Z33	32,147	8,113	V	
Z4	32,656	8,827	C	B-Kontrabassmundstück für Richard Wagners Werke. Voluminöser Fundamentaltone
Z44	32,811	8,928	C	

1) Die Werte der Becherweite beziehen sich auf einen Querschnitt bei 2.0mm randeinwärts

Die zweite Ziffer besitzen Mundstücke mit einem Rand nach Mag. Zechmeister (runder, schmaler).

Nachstehendes Bild zeigt die Kesselformen der Modellreihe Z (Wiener Tuba) mit Standardrand (3)
Ziffernverdoppelung bedeutet, daß das Mundstück die Randform nach Mag. Zechmeister (runder) aufweist.



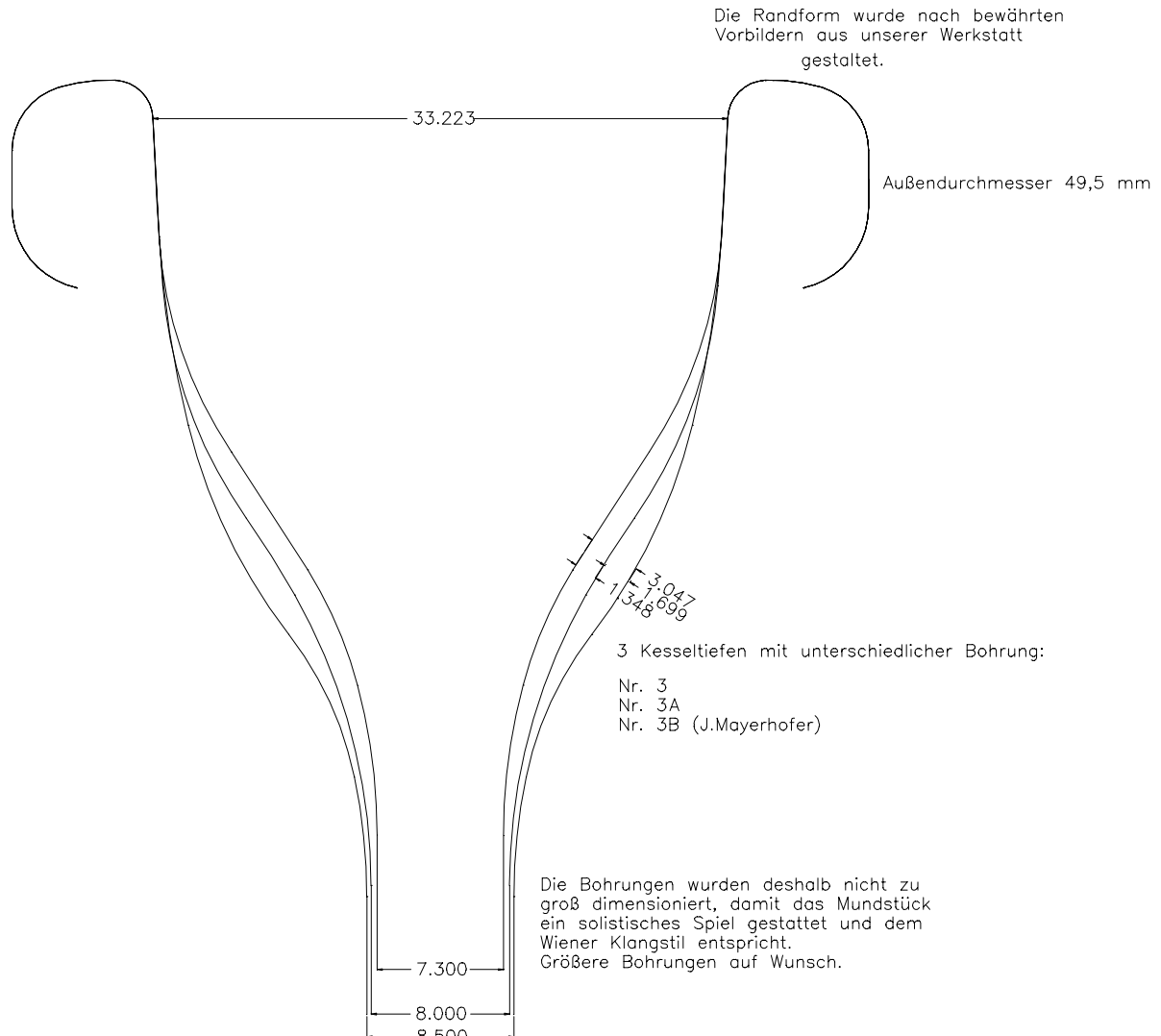
Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß die Stengelbohrung nicht, wie weltweit üblich, mittels Kanonenbohrer hergestellt wird, sondern in einem überaus kompliziertem Arbeitsgang auf einer Hochleistungsdrehbank, computergesteuert, gefertigt wird. Daraus resultiert eine eminent saubere Innenfaçon, die immer wieder, ohne Qualitätsverlust, hergestellt werden kann.

- 1) Beiträge zu diesem Thema in BRASS BULLETIN 75 III/1991
ZECHMEISTER, Mag. Gerhard: „Die Entwicklung der Wiener Konzerttuba“, zum 150-jährigem Bestandsjubiläum der Baßtuba (1835-1985)
- 2) Im Rahmen eines geförderten Forschungsprojektes wurde eine Kontrabaßposaune angefertigt (6-ventilig) und dazu passend eine Mundstückserie konzipiert. (Serie Z)
Beiträge zu diesem Thema in BRASS BULLETIN 102 II/1998 Seite 19ff und 103 III/1998 Seite 93ff

Ein altes Tubamundstück aus unserer Werkstatt mit auffällig guten Klangeigenschaften (Nr. 3) war Vorbild für diese komplett durchkonstruierten Modelle.

Es flossen auch die Erfahrungen mit den Tubisten Josef Mayerhofer und Mag. Gerhard Zechmeister in diese Serie mit ein.

Nachstehendes Bild zeigt die Kesselformen der weitesten Modellreihe, Nr. G3



Technische Änderungen vorbehalten.